Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 38 (1983)

Heft: 3

Artikel: Die Ernte der Jahrmillionen

Autor: Gruhl, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nach und nach wurden wir auch damit fertig. Kam der Boden nach und nach ins Gleichgewicht, begann sich dann manches zu erübrigen.

Zur Frage der Vermarktung unserer Erzeugnisse

Die größte Sicherheit bietet uns hier der Anbau- und Abnahmevertrag mit unserer Genossenschaft in Galmiz. Dieser garantiert uns den Absatz. Interessant wird sicher daneben auch der Verkauf ab Hof. Die Genossenschaft darf dabei aber nie zu kurz kommen. Die Bäuerin wird sich auch gut überlegen müssen, wie sie das alles meistert, wenn sie als Frau und Mutter zu allem andern nicht überlastet werden soll.

Kam dazu auch noch die Fahrt auf den Markt. Neben allen landwirtschaftlichen Arbeiten, auch die mit den Tieren, lastet die Fahrt auf den Markt stark auf der Frau. Auch da bleibt unsere Genossenschaft im Hintergrund die große Sicherheit. Ganz besonders auch bei der Überwindung aller Verdächtigungen und Angriffe Dritter auf Warenechtheit unserer Erzeugnisse. Wie dankbar sind wir da, daß die Genossenschaft uns mit ihrem Laboratorium zu Hilfe kommt. Das gibt uns die wertvolle Sicherheit. Der Marktfahrer muß ein großes Sortiment an Erzeugnissen besitzen. Wieder dürfen wir uns das Fehlende in unserer Genossenschaft besorgen – mit der Gewißheit, daß es aus einem kontrollierten Betriebe stammt. Irgendwo zusammenkaufen wäre zu gefährlich. Wer würde da für uns «geradestehen», wenn wir in Schwierigkeiten kommen würden? Gerade wir in den kleinen Betrieben, wir wissen, was wir dem Werke und den Menschen, die es für uns geschaffen, zu danken haben.

Ein Ausschnitt aus dem wertvollen Buche von **Herbert Gruhl «Ein Planet wird geplündert»**

«Wir benutzen die Erde, als wären wir die letzte Generation»
René Dubos

Die Ernte der Jahrmillionen

. . . Dieses Ergebnis bleibt auch dann noch erschreckend genug, wenn der Endpunkt sich, bei äußerer Vergrößerung der Unsicherheitsfaktoren, noch um einige Jahrzehnte hinausschiebt. Die bestür-

zende Erkenntnis dämmert heute in immer mehr Köpfen, daß all die genialen Erfindungen, die ständig verbesserten Produktionsmethoden, der Bau von noch größeren, noch schnelleren Maschinen, kurz all die großen «friedlichen» Siege der Menschheit auch einen Preis gekostet haben: nämlich den, daß dabei die Erde um Milliarden und Millionen von Tonnen hochwertigsten Materialien unwiederbringlich ärmer geworden ist. Das sind Negativposten, die noch niemand addiert hat, von denen überhaupt erst wenige wissen, und die den unruhig werdenden Völkern weiter absichtlich oder unabsichtlich verschwiegen werden.

Die Völker nehmen es einfach hin, daß sie heute das Vielfache an Gütern verbrauchen als jemals in der Weltgeschichte. Wenn sie sich Gedanken darüber machen, wieso das heute möglich ist, dann schreiben sie die Errungenschaften ihrer gesteigerten Intelligenz zu. Dies ist aber nur ein kleiner Teil der Wahrheit. Die Intelligenz hat nur Wege gefunden, die Materie umzuwandeln, aber keine, Materie neu zu schaffen! Wie seltsam, dass dieses materialistische Zeitalter, das den «dialektischen Materialismus» hervorgebracht hat, bis heute nicht begriffen hat, daß zur Güterproduktion Materie notwendig ist. Indessen schaut die heutige Generation mit mitleidiger Herablassung auf das Leben früherer Generationen herab. Man verhöhnt die eigenen Vorfahren, die «dumm genug» waren, sich mit dem zu begnügen, was die Natur ihnen wachsen ließ. Aber nur dadurch blieben uns die Vorräte der Erde erhalten! Damit wir sie nun skrupellos der Nachwelt wegfressen?

Die auf uns folgenden Generationen werden mit blanker Wut und Verachtung auf den Egoismus der Menschen des 20. Jahrhunderts zurückblicken, die sich in ihrer unübertrefflichen Selbstgefälligkeit vornahmen, den Erdball in 100 Jahren auszuplündern. Denn was wir heute von den Vorräten aus zurückliegenden Zeiten verbrauchen, nehmen wir den Zeiten nach uns weg. Spätere Generationen werden von den Resten leben müssen, die wir übriglassen.

Sie werden versuchen müssen, das zu verwerten, was uns zu geringwertig und zu kostspielig schien. Sie werden sich mit dem Schlechteren begnügen müssen und es viel schwerer haben.

Die Mitmenschen auszubeuten gilt heute als verpönt. Aber den Enkeln die Existenzgrundlage entziehen, indem man heute ausbeutet, was sie bitter nötig haben werden, ist eine verdienstvolle Tat. Das bringt Geld und Ehren – und absolute Wahlsiege ein.